

Hundert und mehr Fragen zu Thailand

Teil 7

Besuch im Tempel – Begegnung mit Mönchen

© Thaihom Enterprises und Josef Burri 2016
Stand: 12.06.2016



Kaum ein Besucher Thailands wird es unterlassen, mindestens einem der zahlreichen buddhistischen Klöster seine Aufwartung zu machen. Dort leben Mönche und manchmal auch Nonnen, die sich dem Studium, dem Gebet oder der Meditation widmen, religiöse Zeremonien durchführen und ratsuchenden Menschen zur Seite stehen. Der Tourist aus dem Ausland trifft deshalb im Tempel auch viele Thai; für sie ist ein Tempelbesuch nicht nur Teil ihrer religiösen Sinnsuche, sondern auch eine Freizeitbeschäftigung, die Familien zusammenführt und das Herz erfreut. Es wird gelacht und gebetet, gegessen und gespendet, geschwätzt und meditiert. Die Ordination eines jungen Mannes zum Mönch ist ein ebenso farbenprächtiges wie besinnliches Fest. Die Tempel in Thailand sind voller Leben, vor allem an den Wochenenden und an Feiertagen. Deshalb muss der zögernde Besucher nicht viel Überwindung aufbringen, um das Tor zum Tempelgelände zu durchschreiten und sich dem manchmal bunten, manchmal beschaulichen Treiben anzuschliessen. Ausländer sind im Tempel durchaus willkommen, wenn sie sich an ein paar Grundregeln halten.



Ein junger Mönchsanwärter wird auf den Schultern zur Mönchsordination getragen

Wie verhalte ich mich auf dem Tempelgelände?

Eigentlich ist es ganz einfach: Der Besucher sollte alles unterlassen, was auch in einer christlichen Kirche unangebracht wäre. Fotografieren ist erlaubt, aber spasshaftes Posieren mit *Buddha*-Statuen wird von den Thai als höchst ungebührlich empfunden. Das gilt auch für beschädigte oder zerfallende Figuren, wie wir sie in den ehemaligen Hauptstädten Ayuthaya und Sukhothai oder an anderen archäologisch und historisch bedeutsamen Stätten antreffen. Ebenso ist dezente Kleidung angesagt, vor allem beim Besuch von königlichen Tempeln und bei feierlichen Anlässen wie einer Mönchsordination (am besten lange Hosen und Hemd, keine Shorts oder ärmellose Blusen).

Muss ich bei der Besichtigung eines buddhistischen Tempels die Schuhe ausziehen?

Wer ein Tempelgebäude bloss „von aussen“ betrachtet oder auf dem Klosterareal herumwandert, darf die Schuhe ruhig anbehalten. Betritt der Besucher jedoch einen Ubohsot oder Boht (Ordinationshalle), einen Wihahn (Versammlungshalle) oder ein Kutie (Mönchsunterkunft), zieht er die Schuhe aus und stellt sie neben eine Treppe oder in ein dafür vorgesehenes Gestell. Falls Mönche gleichzeitig das Gebäude betreten, sollten die Schuhe der Laien nicht mit den Sandalen der Mönche vermischt werden. Vor wichtigen *Buddha*-Statuen, die ausserhalb eines Gebäudes stehen und die besondere Verehrung geniessen, müssen die Schuhe ebenfalls ausgezogen werden. Das gilt natürlich für jene, die nahe an die Statue herantreten möchten. Selbstverständlich ist es nicht ratsam, mit teuren Luxus-Schlappen oder Schnürschuhen auf eine Tempeltour zu gehen. In Sachen Fussbekleidung kommt Bequemlichkeit vor der Schönheit. Hingegen sollten die Füsse sauber sein – die Böden im Tempel sind es auch. Diebstahl von Schuhen auf dem Tempel-Gelände ist mir übrigens nie begegnet. Hingegen kann es vorkommen, dass Besucher im Gedränge ihr Schuhwerk nicht mehr auf Anhieb finden.

Wie begrüße ich einen Mönch?

Wenn Thailänder einen bestimmten Mönch aufsuchen und ihn begrüßen, knien sie auf den Boden, falten die Hände zur Wai-Geste vor dem Gesicht und verneigen sich dreimal bis zum Boden. Der demutsvolle Gruss gilt nicht allein dem Mönch, sondern dem grossen Lehrmeister *Buddha*. Deshalb wird auch die wichtigste *Buddha*-Statue des Tempels auf dieselbe Weise „begrüsst“. Von Ausländern und Nicht-Buddhisten erwartet aber niemand, dass sie einen Mönch auf diese traditionelle Weise ehren. Handelt es sich um eine Zufallsbegegnung, genügt ein freundliches Kopfnicken. Soll ein Gespräch geführt werden oder möchte man dem Mönch eine Frage stellen, dann ist ein höflicher Wai durchaus angebracht. Der Besucher wird sich auch auf dieselbe Weise wieder verabschieden. Der Mönch jedoch wendet gegenüber Laien nie den Wai an; denn es gilt als eine Ehre, einen Mönch überhaupt begrüßen zu dürfen. Mitunter kann es passieren, dass ein junger Mönch oder ein Novize den Ausländer in ein Gespräch verwickelt, weil er seine Sprachkenntnisse vertiefen möchte. Dann ist ein freundliches und geduldiges Gespräch Pflicht.



Ein junger Mönch begrüsst höher gestellte Mönche mit einem Wai

Eigentlich sollte sich der Kopf eines Laien nicht über das Haupt eines Mönchs erheben. Das ist manchmal für grossgewachsene Menschen aus dem Westen ein Problem. In solchen Situationen zeigt eine zusätzliche Verneigung des Oberkörpers, kombiniert mit einem Wai, dass der Fremde die Traditionen Thailands durchaus kennt und zu respektieren versucht. Im Gespräch mit einem sitzenden Mönch ist es jedoch zwingend, dass sich der Besucher auf den Boden setzt, wobei die Fusssohlen niemals auf einen Mönch oder eine *Buddha*-Statue zeigen dürfen. Älteren oder gebrechlichen Menschen wird manchmal ein Stuhl zugewiesen, so dass sie sich bequem hinsetzen können, ohne Gefahr zu laufen, eine Höflichkeitsregel zu verletzen. Aber aufgepasst: keinesfalls die Beine übereinanderschlagen!

Welche Geschenke sind für einen Mönch angebracht?

Der Buddhismus in Thailand kennt unterschiedliche Zeremonien, bei denen Geschenke an Mönche oder an den Tempel überreicht werden können. Wer unsicher ist, lässt sich an Ort und Stelle von Einheimischen beraten. Wenn ein Ausländer einen bestimmten Mönch persönlich besucht und ihm ein Geschenk mitbringen möchte, übergibt ihm vielleicht ein englischsprachiges Buch über sein Herkunftsland. Sinnvoll sind aber auch Esswaren, die nicht allzu schnell verderben (beispielsweise Äpfel oder andere Früchte, die der Mönch nicht jeden Tag erhält, konservierte nicht-alkoholische Getränke aller Art; ich habe auch positive Erfahrungen mit Walnüssen als Geschenk gemacht, allerdings immer in Kombination mit einem Nussknacker). In der Regel werden die Gaben auf einer im Tempel vorrätigen Platte nett angeordnet und auf den Knien dem Mönch überreicht. Der Spender lässt die Platte erst los, wenn sie der Mönch berührt.

Und wie steht es mit Geldspenden?

Bargeld als persönliches Geschenk ist nicht angebracht. Soll eine Geldspende für einen bestimmten Zweck gemacht werden, legt der Besucher den Betrag in einen beschrifteten Umschlag, auf dem der Betrag, der Zweck und der oder die Spender vermerkt sind. Meistens handelt es sich dabei um kleinere Beträge zwischen 100 und 500 Baht pro Person. Gewisse Mönche werden auch solche Spenden nicht direkt in Empfang nehmen, sondern dafür einen Vertrauensmann aus dem Laienstand beauftragen. Der Schenkende darf keinesfalls einen Dank oder einen Ausdruck der Freude erwarten; denn der beschenkte Mönch gibt dem Spender die Gelegenheit, eine gute Tat zu vollbringen und damit sein Lebenskonto (Kamma oder Karma) zu verbessern.

Kleinere Spenden können aber auch in die überall aufgestellten Spendenboxen gesteckt werden. Da die Spenderlaune der Touristen oft zu wünschen übrig lässt und die Kosten für Renovationsarbeiten irgendwie gedeckt werden müssen, sind einige Tempel leider dazu übergegangen, Eintrittsgebühren zu verlangen, was dem buddhistischen Grundgedanken der Freiwilligkeit widerspricht.

Nicht alle Mönche gehen mit den ihnen anvertrauten Geldern und Wertsachen verantwortungsvoll um. Von aussen sind Missbräuche und regelwidriges Verhalten schwer zu durchschauen. Am besten orientiert man sich an den Einheimischen. Doch auch dies ist keine Garantie, dass Geldgeschenke für keinen sinnvollen Zweck verwendet werden. Eine gewisse Vorsicht ist immer dann am Platz, wenn die Besucher zu Spenden quasi genötigt werden oder wenn ein Abt durch Bauwerke, verwendete Materialien und überdimensionierte Statuen protzen möchte. Der äussere Schein ist für den Buddhismus bedeutungslos.

Darf der Nicht-Buddhist einer Buddha-Statue ein „Opfer“ darbringen?

Selbstverständlich, aber es handelt sich dabei nicht um ein „Opfer“ oder dergleichen, sondern das Ritual geschieht aus Respekt gegenüber *Buddha* und seiner Lehre. Es wird auch nicht etwa die Statue als solche oder *Buddha* „angebetet“ oder als göttliche Person verherrlicht. *Buddha* war ein Mensch, dem wichtige Erkenntnisse zuteilwurden, die er aus Liebe den Menschen weitergab. Deshalb ist die respektvolle Begrüssung eher mit einer Danksagung zu vergleichen.

In der Regel geht eine solche Geste wie folgt vor sich: Der Besucher nimmt drei Räucherstäbchen, die im Tempel bereit liegen, und entzündet sie mit einer Kerze oder Streichhölzern. Anschliessend bläst er die Flamme aus, so dass die Stäbchen nur noch glimmen. Dabei kniet er vor der *Buddha*-Statue auf den Boden oder auf einen bereit gestellten Schemel, hält die Räucherstäbchen im Wai-Gestus vor das Gesicht, verweilt so einen kurzen Moment und steckt die Stäbchen anschliessend in ein Gefäss, das mit Sand gefüllt ist. Dann verneigt er sich dreimal vor der *Buddha*-Statue, tritt beiseite und schiebt eine kleine Geldspende in den Schlitz einer durchsichtigen Sammel-Box.

Manchmal werden die Räucherstäbchen durch eine Kerze, geschlossene Lotusblüten und ein Goldpapier ergänzt. Dabei legt der Gläubige die Blüten auf ein Behältnis. Das Goldpapier klebt er irgendwo an die *Buddha*-Statue, die mit der Zeit von den vielen Goldplättchen ein golden glänzendes Aussehen erhält. Statuen von anderen Personen (beispielsweise der Königsmutter) werden nicht mit drei, sondern nur mit einem Räucherstäbchen geehrt.

Gibt es besondere Verhaltensregeln für Frauen?

Wir haben bisher immer nur von Besuchern gesprochen. Frauen sind selbstverständlich im Tempel ebenfalls willkommen. Aber für sie gelten besondere Regeln. Sie dürfen Mönche keinesfalls und in keiner Situation berühren. Sind Mönche in öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs, sollten sich Frauen nicht zu ihnen setzen. Wenn eine weibliche Person einem Mönch etwas überreichen möchte, wird er vor sich ein kleines Tuch ausbreiten. Sie kann dann den Gegenstand, den sie dem Mönch auszuhändigen beabsichtigt, darauf legen. Es ist für eine Frau ratsam, einen Mönch immer in Anwesenheit von Männern zu besuchen. Der Mönch könnte sonst in dummes Gerede kommen.

Da es in Thailand seit über zehn Jahren auch voll ordinierte Mönchinnen gibt (die allerdings offiziell nicht anerkannt sind), gilt auch für Männer eine entsprechende Zurückhaltung in Klöstern und im Umgang mit Mönchinnen.

Mehr über den Buddhismus erfahren Sie auf
<http://wat-srinagarin.ch/wp/de/buddhismus/>